

# Kirchliches Entwicklungszentrum Marza-Ngaoundéré

Schon immer liebten es Entwicklungshelfer und Missionspersonal, den heissen Tschad für einige Tage mit den luftigen Höhen von Ngaoundéré zu vertauschen. Bei solchen Gelegenheiten kam es oft zu spontanen Begegnungen mit dem emeritierten französischen Oblatenbischof Yves Plumey. Von seinem Alterssitz aus kümmerte er sich auch noch recht intensiv um seine im nahen MARZA-Tal gegründete landwirtschaftliche Schule.

Nach Plumey's gewaltsamem Tod 1991 und nach einer Zeit des Zerfallens ist dank Initiative von Sr. Nicole der historische Ort der Selbsthilfe zur heutigen FONDATION MGR. YVES PLUMEY auferstanden. Aus den Anfängen eines Kinderheims hat sich eine Gesamtschule mit Kindergarten, ein Krankenhaus mit Geburtsklinik und Behindertenzentrum und ebenfalls eine Berufsschule entwickelt – Institutionen, die längst über das Kinderheim hinausgewachsen sind und der ganzen Gegend dienen.



*Universitätsstudenten bei einem Festanlass entlang des Wallfahrtsweges*

In nationaler Erinnerung ist vor allem das grosse „Mazenod-Collège“ in Ngaoundéré geblieben, wo einst die gesamte nordkamerunische Elite, quer durch alle Religionen und Bekenntnisse, ihr Rüstzeug für das Leben holte – und auch noch heute holt.

Im Sinne der sogenannten Neuevangelisierung wird derweil auch der Ruf nach einem BEGEGNUNGSZENTRUM auf dem Platz Marza immer lauter.

Auf der Warteliste Plumey's stand auch die Schaffung eines nationalen marianischen WALLFAHRTS-OTRES, ein Werk, das ihm 1949 die damalige kamerunische und senegalesische Bischofskonferenz übertragen hatte. Die historischen Wurzeln dieses Gnadenortes reichen in die Erstevangelisierung Kameruns durch die Gesellschaft des katholischen Apostolats der Pallottiner zurück.

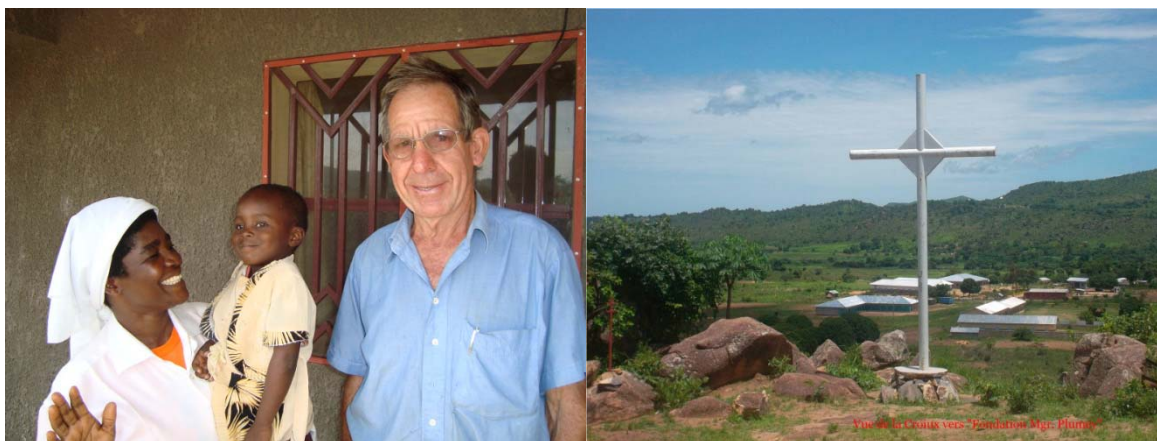
Wer heute als Tourist oder zur Besinnung in Ngaoundéré Marza einen Zwischenhalt macht, erhält einen Augenschein von den Aktivitäten der Fondation Yves Plumey und dem nun neu entstehenden Begegnungs-, Bildungs- und Wallfahrtszentrum.

## 1 - La Fondation Mgr. Yves Plumey

Dem ersten Bischof der Gegend, Mgr. Yves Plumey, war die Formung und Bildung der Jugend ein Herzensanliegen. So errichtete er mit seinen Mitbrüdern in der Stadt Ngaoundéré das grosse Mazenod-Collège. Später eröffnete er mit seinen Mitarbeitern für die Bildung der ländlichen Bevölkerung am Stadtrand von Ngaoundéré im fruchtbaren MARZA-Tal auch eine landwirtschaftliche Schule. Nach Plumey's Tod verfiel Schule.

2001 entdeckte Sr. Nicole, eine dynamische Kongolesin auf der Suche nach einer neuen Lebensorientierung, hier ihre zweite Berufung, und es entstand aus den Ruinen bald ein Kinderheim. Neben Halbweisen und Kindern aus zerrütteten Ehen gibt es auch eigentliche Findelkinder. Wenn die kleinen „Dreikäsehoch“ mir etwa bei der Arbeit helfen, kann man etwas von ihrer Herkunft erahnen. „Du brauchst mir gar nichts zu sagen, du wurdest ja auf dem Trottoir aufgelesen“, sagt der eine. – „Und du in der Mülltonne“, entgegnet der andere.

Der Milchrasen-Viehstall von Plumey wurde in ein Krankenhaus verwandelt. Bald folgten auch Schulen, ein Behindertenzentrum, ein Spital, eine Geburtsklinik. Und dieses Jahr entstand eine höhere landwirtschaftliche Lehranstalt. Hühner-, Schweine- und Milchviehhaltung hat sich aus kleinen Anfängen zu einer bedeutenden Einnahmequelle entwickelt. Die sozialen Einrichtungen im MARZA-Tal sind schon längst über das Kinderheim hinausgewachsen und dienen heute der ganzen umliegenden Bevölkerung.



*Soeur Nicole mit Alois und Gesamtansicht des Plumey Zentrums*

Sr. Nicole, die früher einige Jahre im Tschad im Missionseinsatz war, machte den Ortsbischof, Mgr. Joseph Djida, auf mich aufmerksam. So wurde ich eingeladen, im Sozialwerk der Plumey-Stiftung mitzuarbeiten. Gleichzeitig sollte ich das auf die Verwirklichung wartende Projekt eines diözesanen und nationalen Begegnungs- und Wallfahrtszentrums voranbringen.



*Kindergruppe des Zentrums und Schweinefütterung im Landwirtschaftsbetrieb des Plumey-Zentrums*

## 2 - BEGEGNUNGSZENTRUM mit biblischem Profil

Getreu dem Konzept der ersten Missionare, zuerst Schulen und nachher Kirchen zu bauen, wollen wir die Errichtung eines Begegnungs- und Bildungshauses vorantreiben.

Weitsichtige Missionsbischöfe haben 1906 und 1949 anlässlich der **Erstevangelisierung** von Süd- und Nordkamerun/Tschad ein nationales geistliches Zentrum „Maria, Königin der Apostel“ projektiert, aber bis jetzt nicht realisiert.

Die Gründerbischöfe dachten, wie es damals üblich war, an einen einfachen Wallfahrtsort, wo die Bischöfe und die Priester als moderne Apostel zu den Einheimischen und Besuchern reden. Nach heutigem christlichem Verständnis sind aber alle, Frauen und Männer, berufen, an einem neuen Afrika mitzubauen. Daraus folgt, dass zur kirchlichen Aufbauarbeit das Errichten eines Bildungs- und Begegnungszentrums gehört. Die Zeitgenossen wollen ja nicht nur zum Beten kommen. Sie wollen sich weiterbilden und Erfahrungen austauschen.

Nach 32-jähriger Pfarrei- und Entwicklungsarbeit im Tschad hat mich der Ortsbischof von Ngaoundéré, Joseph Djida, 2010 eingeladen, im Rahmen eines Fidei Donum-Vertrages die Verwirklichung dieses Projektes In die Hand zu nehmen.

In Zusammenarbeit mit einem ins Leben gerufenen Pastoral-Komitee haben wir das spirituelle **Profil eines biblischen Marienwegs als Grundkonzept gewählt, um dem Ort eine erzieherische und pädagogische Note aufzuprägen**. Da jeder Mensch – wie Maria – einzigartig geschaffen und berufen ist, muss er ein Leben lang etappenweise seine Lebensaufgabe immer klarer erkennen und auch seine Rollen im Leben immer wieder ändern.

Im Sinne der geistlichen Begleitung ist Marza auch Ort der persönlichen Begegnung mit sich selbst. Die Seelsorger der Stadtpfarreien empfehlen den modernen, von Stress gezeichneten Menschen eine Arbeits- und Besinnungszeit in Marza im Sinne von „Kloster *auf Zeit*“. Handwerkliches Mitarbeiten, miteinander Kochen und Essen, Verweilen auf den Meditationsplätzen – diese Aktivitäten machen offen für eine Neuorientierung.

Das geistliche Zentrum von Marza mit Marienweg und auf Felsen gemaltem Kreuzweg, mit seiner Einsiedelei und mit seinen besinnlichen Wanderwegen zu den natürlichen Kraftorten hat bereits 12 Gastzimmer, teilweise mit Doppelbetten, ebenso einen kleinen Saal. Grössere Gruppen können in der Trockenzeit zwar unter die Mangobäume oder in die Schulräume des nahen Plumey-Zentrums ausweichen, doch der Wunsch nach einem Mehrzwecksaal wird immer dringlicher.

In einer ersten Phase bevölkern Kinder, Jugendliche, Studentenorganisationen, Dekanatsveranstaltungen, Vereine und Bewegungen aus den nahen Stadtpfarreien das geistliche Zentrum. Mehr und mehr greift die Ausstrahlung auch auf die Diözese über. Und auch interdiözesane Bewegungen wollen ihre Kongresse gerne auch mal an diesem neuartigen biblischen Begegnungsort mit erzieherischer und pädagogischer Ausrichtung abhalten.

Im Sinne einer kulturellen Aufbauarbeit will das örtliche Pastoral-Komitee gemäss dem Programm des nationalen kirchlichen Laienrates auch weiteren Gruppierungen – Magistraten, Behörden, Universitätsdozenten, Funktionären, Unternehmern und Arbeitnehmern – Tage der Besinnung und des Austausches anbieten. Tage der Besinnung und des Austauschs für all die **Personen guten Willens**, die in den Ungereimtheiten der heutigen Globalisierung tagtäglich im scharfen Gegenwind der allgegenwärtigen Korruption stehen und einen neuen Standort suchen unter dem Druck von Wirtschaftsführern, die alles an sich reissen wollen, im Kamerun „Sekten“ genannt.



*Besuch einer Pfarreigemeinde und Besprechung mit Stadtpfarrern*



*Theateranlass mit Studenten der Universität Ngaoundéré und Gemüseanbau auf dem Land des Begegnungs-Zentrums*

### 3 - Wallfahrtszentrum

„Ich habe wirklich jahrelang mit dem Glauben eines Holzköhlers gesucht, um jemanden zu finden, der diese Projekte vorantreiben kann“, vertraute mir der Ortsbischof von Ngaoundéré, Joseph Djida, eines Tages an. Im Jahre 2004, anlässlich eines traditionellen Ad-limina-Besuchs der kamerunischen Bischöfe in Rom, war ihm die Hausaufgabe übertragen worden, das 1906 beschlossene und 1949 erneuerte Projekt eines nationalen Wallfahrtsortes wieder in Angriff zu nehmen.

Für das Begegnung- und Wallfahrtszentrum stand eine bergwärts gelegene Ochsenweide von 2 - 3 ha mit einem grossen Kreuz oben zur Verfügung.

Nach Beratungen an neueren und traditionellen Bildungs- und Wallfahrtsorten wie Schönstatt und Flüeli-Ranft präsentierte ich dem Bischof ein spirituell-biblisches Profil, genauer: „Biblischer Weg des Lebens von Maria“. Maria, die erste engagierte Christin und Frau im Laienstand, hat uns den Weg der christlichen Berufung vorgelebt.

Der biblische Weg des Lebens von Maria ist ein lebenslänglicher Weg, der sich von Etappe zu Etappe entschleiert und heranreift mittels Personen, Umständen und Ereignissen, die uns beeinflussen, und auch durch den Rollenwechsel in unserm Leben, z.B. nicht nur leibliche Mutter, sondern auch Gefährtin und geistige Mutter. Dieser erzieherische und pädagogische Aspekt wird den Intentionen der Gründer-Bischöfe gerecht, neue lokale Apostel zu bilden unter dem Patronat „Unserer Lieben Frau von den Aposteln“: Der Marienweg verlängert sich in Bildern des Ersten Testaments, wie Tochter Zions, Tochter Abrahams, Brennender Dornbusch. Das Volk Jahwes, die Braut Christi, das Volk Gottes von heute ist zu formen durch eine Spiritualität, die sich an der Berufung des Moses orientiert: „Ich habe die Leiden meines Volkes gesehen und seine Schreie gehört.“ (Exodus 3)

Der Bischof mit seinem Rat hat das spirituelle Profil eines biblischen Marienwegs akzeptiert, ganz besonders, weil es die Koexistenz mit unsern evangelischen Brüdern erleichtert und den Dialog auch mit unsern muslimischen Nachbarn eröffnet, getreu der Linie von Plumey und seiner Intervention im zweiten Vatikanischen Konzil.

Diese Spiritualität manifestiert sich heute für die Wallfahrer in biblischen Szenen des Marienweges und des Kreuzweges, gemalt auf Felsblöcken.



*Einsiedelei und Station des Marienweges*

### Wallfahrtskirche

Der Mensch braucht Symbole, um die Botschaft besser zu verstehen. Wir sind noch am Anfang der Errichtung eines Ortes der Begegnung und der Wallfahrt mit pastoralem Profil. Der Marienweg, die beiden Kreuzwege, die natürliche Mariengrotte, die Einsiedelei mit ihrer Kapelle, die Mediationswege zwischen den Felsen, die natürlichen Kraftorte mit der Quelle sprechen den ganzen Menschen an, nicht nur auf der intellektuellen Ebene.

Auf Grund der Tatsache, dass es in Ngaoundéré keine Marienerscheinungen gab, um die Botschaft von oben herab zu bringen, benötigen wir ein bethaftes Heiligtum, in dem sich die positiven Energien der Erde und die göttlichen Kräfte von oben vereinen können.

In einer ersten Phase konnte die Einrichtung einer Einsiedelei mit einem Raum für die Anbetung mit dem Allerheiligsten und einiger Zimmer für „Wüstentage“ realisiert werden.

Auch die inzwischen weit gediehenen Sozialwerke der Fondation Plumey, wie Schulen und Gesundheitsorganisationen zugunsten der umliegenden Bevölkerung aus Stadt und Land, benötigen immer mehr den des geistigen und pastoralen Rückhalts durch das Begegnungs- und Wallfahrtszentrum.

**Anlässlich der Einweihung einer geplanten Kapelle als erste Phase einer Wallfahrtskirche wird der Bischof in Marza eine neue Pfarrei errichten.** So kann sich aus der Belegschaft der karitativen Institutionen und aus der umliegenden Bevölkerung allmählich eine Gemeinde konstituieren. Das ist nicht zuletzt die Garantie für eine wachsende Selbstverantwortung und für künftige Eigenprojekte jeglicher Art wie Landwirtschaft, Gemüseanbau, Biogas-, Mangosaft-Herstellung.

Place du future Sanctuaire  
Blick sur Kreuz und Marza



Platz der geplanten Wallfahrtskirche, Blick auf Kreuz und Marza; Karfreitags-Kreuzweg



Kapelle: Teil der geplanten Kirche im Bau

Langzeit Projekt ist der Bau eines nationalen Heiligtums mit einem Platz für grosse Wallfahrten, geplant von der kamerunischen Bischofskonferenz 1949, den Bischöfen neu aufgegeben von Papst Johannes Paul II. anlässlich ihres Besuches in Rom 2004.

Als Kurzzeit-Projekt ist die Vorbereitung des Bauplatzes auf dem Berg im Gang, mitsamt Zuleitung von Wasser und Elektrizität und der Errichtung einer zentralen Tragmauer für die geplante Rundkirche. Zurzeit werden eine Werktags-Kapelle (150 Plätze) und eine Sakristei gebaut. Diese sind angelehnt an die Zentralmauer, mit der Möglichkeit, sie später in den Rundbau einzugliedern.

**Alois Baumberger**  
Centre Pèlerinage Marza  
B.P. 513 Ngaoundéré  
Cameroun  
00237 954 511 74

[aloisdjouman@yahoo.fr](mailto:aloisdjouman@yahoo.fr)  
[www.tschadbrief.ch](http://www.tschadbrief.ch)